



Johannes & Luise Schürer

Linsengericht, Ende Oktober

Liebe Freunde und Verwandte,

wir verfolgen alle Informationen die wir aus Haiti erhalten und sind sehr besorgt. Wir können Euch ja nicht aus erster Hand und eigenen Erfahrungen berichten, weil wir immer noch hier sind und senden Euch deshalb die Übersetzung von Auszügen einer Mail unseres Feldleiters. Seine Frau und die zwei jüngeren Teenager sind schon vor drei Wochen in die USA evakuiert, der ältere Sohn und er hoffen, am Freitag dieser Woche zu folgen.

*Lieber Johannes und Luise,*

*ihr habt gefragt, ob es sich bei unserer Entscheidung, Haiti vorübergehen zu verlassen, um Sicherheit oder Dienst handelte. Ich würde sagen, beides. Derzeit haben wir in Cite Lumiere keine Drohungen erhalten, aber am vergangenen Donnerstag fand eine gewalttätige Demonstration von Protestierern statt, die von Carrefour Simon am Centre Lumière vorbei nach Bergeaud zogen. Die Leute des Dorfes sagten, sie hätten so etwas noch nie in Simon erlebt. Steine wurden geworfen, Tore und Fenster beschädigt und Diebstähle entlang der Strecke. Ich habe keine Hoffnung, dass es in kürze besser werden wird. Einheimische sagen, dass es in Haiti noch nie so schlecht gewesen sei, selbst während des Embargos nicht, während der Guy-Phillipe-Revolution, während der ersten Amtsenthebung von Aristide, und es zieht sich immer länger hin. Banden verfügen über die größte Macht an vielen wichtigen Stellen im Land. Man darf keineswegs damit rechnen, dass man sicher zwischen Port au Prince und Les Cayes fahren kann. Da es für Luise notwendig ist ihre Augenarzttermine einzuhalten und von Zeit zu Zeit nach Port au Prince muss, halte ich es keineswegs für ratsam, dass ihr nach Haiti zurückkehrt, bis sich irgendeine Lösung für die aktuelle Krise abzeichnet.*

*Es tut mir leid, dass ich so düster berichte, aber ich kann mir keine Lösung für die gegenwärtige Krise vorstellen. Seit unserer Rückkehr vor sechs Wochen ist es kontinuierlich schlimmer geworden. --- Soweit der Bericht unseres Feldleiters.*

Weiter erfuhren wir von ihm, dass verschiedene Missionswerke, die mit unserem haitianischen Gemeindeverband arbeiten, ihre Mitarbeiter abberufen bzw. ihre Rückkehr nach



Haiti verschoben haben. Andere erwägen, in Kürze dasselbe zu tun. Die Pastorenschulung und die theologische Fakultät bleiben geschlossen, weil die Studierenden bes. abends nicht unterwegs sein können. Das Centre Lumière bleibt mit Vorsicht geöffnet, aber da keine Gruppen nach Haiti kommen, gibt es auch keinen Verkauf und keine Einnahmen. Der Verkehr ist ziemlich lahm gelegt, Treibstoff gibt es nur 'unter der Hand', wenn überhaupt. Das größte Risiko sind die zahlreichen Straßensperren, in Verbindung mit gewalttätigen Überfällen. Eine junge Missionarin aus Jamaica und ein Ehepaar, wurden nach ihrem Besuch bei ihrer Bank verfolgt und vor ihrem Haus mit vorgehaltener Waffe ausgeraubt.

Nicht nur das Geld, sondern auch der Pass und alle Papiere wurden entwendet. Unsere treuen Helfer berichten von den immensen Preiserhöhungen für die Grundnahrungsmittel, was viele Menschen schwer trifft.

Nach all dem was uns mitgeteilt wird und wir einschätzen können, haben wir uns schweren Herzens entschlossen, erneut unseren Reisettermin auf den 21. 11. zu verschieben und hoffen, dass bis dahin eine Klärung oder wenigstens eine Beruhigung der Situation eingetreten ist. Wir sind sehr dankbar, für die Verbindung mit euch. Ihr betet für uns, für Haiti, seine Menschen und auch die Regierung mit allen Auswirkungen.

Wir wurden an diesem Morgen durch das erste Kapitel im Buch Daniel ermutigt. Gott kontrolliert, ob in der Zerstörung Jerusalems, in der Wegführung ins Exil nach Babylon, oder bei der Führung in den Dienst des Königs. Dreimal heißt es: **Gott gab...** ( Daniel 1,2; 9; 17) 'Si Bondye vle' - sagen die Haitianer! Ja das stimmt, es geschieht nichts ohne Gottes Zulassung.

In diesem Sinne warten wir und wissen, dass die Tür nach Haiti zu Seiner Zeit wieder aufgeht.

*Johannes und Luise*